

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigespaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post M. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 46.

Dienstag, den 18. April 1911.

15. Jahrgang.

Amtliches.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 18. April d. Js., abends 8 Uhr

im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Antrag der Diamantfeilgutwerke Frankfurt a. M.:
Ankauf von Gemeindegelände.

Flörsheim, den 15. April 1910.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlung 1911

In Flörsheim findet die Frühjahrskontrollversammlung am Samstag, den 22. April 1911, vormitt. 9 1/2 Uhr am Main neben dem Gasthof „zum Hirsch“ statt.

Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahrestklassen 1898—1910, die der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots angehören.

Das sind:

1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A, der Jahrestklassen 1898—1902). Letztere haben mit ihren Jahrestklassen zu erscheinen.

2. die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, ausgenommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1899 in den aktiven Dienst getreten sind.

3. sämtliche Ersatzreservisten.

4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten.

5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.

6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden.

7. die zeitig Feld- und Garnisondienstunfähigen.

8. die dauernd Halbinvaliden.

9. die nur Garnisondienstunfähigen.

Flörsheim, den 28. März 1911.

Der Bürgermeister: Laud.

Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Rentners Peter Wagner hier, lassen am Mittwoch, den 19. April, vormittags 9 Uhr ein Wohnhaus und Grundstück, auf dem Rathaus hier, öffentlich freiwillig versteigern. Gleich darauf in der Behausung des obenbenannten: sämtliche Haus- und Küchengeräte, gegen bare Zahlung.

Flörsheim, den 11. April 1911.

Laud, Ortsgerichtsvorsteher.

Versteigerung.

Diese Woche lassen die Erben Joseph Lecher H. nachstehende

Grundstücke (Baugelände)

versteigern.

Vor der Station 16,93 Ar

do. hinter der Station 11,45 „

do. „ „ 29,52 „

do. „ „ 4,27 „

Der Versteigerungstag wird noch näher bestimmt werden.

Kotales.

Flörsheim, den 18. April 1911.

Die Osterfeiertage waren von denkbar schönstem Frühlingswetter begünstigt. Der erste Feiertag war zwar etwas stürmisch, aber Ostermontag forderte zum Ausfliegen förmlich heraus. Und die Flörsheimer ließen sich diese Herausforderung gefallen. In ganzen Strömen wurden gestern die Nachbarorte besucht und erst spät am Abend kehrten die Vögel wieder zurück. Mit einem Wort: es war ein Osterfest voller Harmonie, so recht zur Erholung wie geschaffen.

a Erster Schwimm- & Rettungsklub Flörsheim. Die letzte Versammlung, die im Clublokal stattfand, war gut besucht. Man sieht, daß mit dem Erwachen des Frühlings auch die Neigung zum Schwimmen wieder aufsteht. Es wurde beschlossen, am 1. Mai die Eröffnung der diesjährigen Badesaison zu feiern. Gleich zu Anfang, wenn es das Wetter erlaubt, ist das Anschwimmen mit Preisverteilung. Die Preise sind von Herrn Otto Hessel-Frankfurt a. M. gestiftet. Die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, sind 25 Meter Berg und Tal, Brustlage. Für den 11. Juni ist ein Ausflug nach Eddersheim geplant, an dem sich alle Mitglieder mit Kind und Kegel beteiligen sollen.

* Rüsselsheim. Der Elektrizitäts-Vertrag der Gemeinde mit den Rheinischen Schudertwerken konnte bisher immer noch nicht zum Abschluß kommen; es wurde daher in letzter Gemeinderatsitzung beschlossen, der Errichtung eines Gaswerkes näher zu treten. — Der Tagelöhner August Lohstern, der seinem Dienstherrn, einem hiesigen Landwirte, nach und nach die Summe von 480 M. stahl, wurde vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt.

* Hochheim, 15. April. (Todesfall.) Am verflorenen Mittwoch starb dahier der Senior der hiesigen Handwerksmeister Herr Adam Wolf 1er im Alter von 82 Jahren. Derselbe war geboren am 21. Februar 1830 in Eisenach, Kreis Limburg. Am Karfreitag des Jahres 1856 kam er nach Hochheim und nach 55 Jahren wurde er gestern am Karfreitag unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene war ausgezeichnet durch eine edle Persönlichkeit und reiche Fachkenntnisse und bekleidete daher auch verschiedene Ehrenämter. So war er Vorstandsmitglied des Handwerkervereins für Nassau, ferner Mitglied des Schiedsgerichts der Hesse-Nassauischen Berufsgenossenschaft und Grünber und Vorsitzender des Handwerkervereins Hochheim a. M.

* Erbenheim, 15. April. Der Gastwirt H. von hier lag eines Tages im Februar krank zu Bett, als ein Beauftragter der Polizei in der Wirtschaft erschien und die Vorlage des über die Reinigung der Bierzapfleitung geführten Revisionsbuches verlangte. Die Frau des H. bemühte sich vergebens, das Buch ausfindig zu machen. Sie begab sich darauf zu ihrem Manne, um diesen nach dem Verbleib des Buches zu fragen. Jedoch ehe sie zurückkehrte, entfernte sich der Polizeibeamte, da ihm die Frau etwas lange blieb. Darauf ging dem H. eine Strafvorladung über 3 M. wegen Polizeibüßverletzung zu. Das Schöffengericht zu Wiesbaden setzte jedoch die Strafe auf 1 M. herab.

* Wiesbaden, 15. April. Vorgestern nachmittag wurde in einem Hause der unteren Adelsheidstraße ein Einbrecher gerade dabei überrascht, wie er eine Tür erbrochen hatte. Er flüchtete auf die Straße, wohin ihn zwei Herren verfolgten. Es gelang dem Flüchtling, in ein Haus der Adolfsallee zu entweichen. Hier wurde er jedoch festgenommen. — Vor einigen Tagen erschien bei einem Trödler in der Mehrgasse ein junger Mann im Alter von 17 bis 18 Jahren, um ein Duzend silberner Kaffeelöffel, die nur den Stempel 800 trugen, zu verkaufen. Die Löffel befanden sich in einem hölzernen, mit blauem Futter ausgelegten Etui. Da der junge Mann keinerlei Legitimationspapiere aufweisen konnte, sich auch erst Beden, dann Schmidt nannte, lehnte der Trödler den Kauf ab, behielt aber die Löffel, um sie seinen Eltern zurückzugeben. Die angegebene Adresse stimmte aber nicht, so daß anzunehmen ist, daß die Löffel gestohlen sind.

* Zeilsheim. Am Mittwoch geriet in der Fabrik von Lahmeyer der Schlosser Ant. Müller mit der linken Hand in eine elektrische Maschine, wobei ihm die Hand völlig zerquetscht und die Fingerringen gebrochen wurden.

* Höchst, 17. April. Auf polizeiliche Anordnung mußte der Hofsund des Möbelfabrikanten Raubold wegen dringenden Verdachts der Tollwut erschossen werden. Der Kopf des getöteten Tieres wurde zur Untersuchung nach Berlin geschickt. Ob die Hundesperre verhängt wird, steht noch nicht fest, da der Hund stets an der Kette lag.

* Braubach. Die hiesige Hütte hat ihre Arbeiterzahl wieder vermehrt, es arbeiten dort annähernd 600 Mann. Vor 20 Jahren waren es 120 Mann.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten (Mädchen).
Donnerstag 7 Uhr gest. Segensmesse für Oblita Berger.
Freitag 7 Uhr Amt für die Erstkommunikanten (Knaben).
Samstag 7 Uhr Amt für die Verstorbenen der Fam. M. Hartmann.

Israelitischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 19. April.

Vorabendgottesdienst: 7 Uhr 15 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten.

Donnerstag, den 20. April.

Vorabendgottesdienst: 8 Uhr 20 Minuten

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten

Festausgang: 8 Uhr 20 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde am Badweg. Sämtliche Tambour haben zu erscheinen. Ausbleiben wird bestraft!

Turnverein. Die Turnstunden der Jünglinge und aktiven Turner finden jeden Dienstag und Freitag und diejenigen der Altersriege Donnerstags um 1/2 9 Uhr abends im Kaiserhof statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Gesangsverein „Volkliedebund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal, Rathhäuser Hof.

Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Arbeitergesangsverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesangstunde im Taunus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Stenographenverein Gabelsberger. Jeden Donnerstag Abend von 8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Auder-Verein E. V. Die General-Versammlung findet erst am nächsten Donnerstag, nicht Mittwoch, bei Gastwirt Christ. Munt statt.

Turngesellschaft. Dienstag nach Weihen Sonntag 8 1/2 Uhr abends Versammlung im Vereinslokal.

Feiertage halber
bleibt mein Geschäft nächsten

Mittwoch u. Donnerstag

geschlossen.

D. Mannheimer.

Kinderwagen

hochelegant, noch wie neu, billig zu verkaufen.

Bei wem sagt die Expedition.

Weine

empfehle per Flasche zu M. 1.—, 1.20, 1.50 u. höher

Heinrich Klepper,

Grabenstraße.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,

jugendfrisches Aussehen u. schönen

Teint, deshalb gebrauchen Sie die

echte

Stedenpferd-Villemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Kadebeul

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht

der

Villemilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer

Nacht weich und sammetweich.

Tube 50 Pfg.

bei Heinrich Schmitt,

„Franz Schäfer.“

3—6 M. und mehr täglich zu verdienen.

Prospekt gratis.

Adressenverlag E. Gerzymisch,

Berlin N. 65.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teilnehmend Wunsch

jedem, welcher an Magen-,

Verdauungs- und Stuhlbe-

schwerden, Blutstockungen,

sowie an Hämorrhoiden,

Pflechten, offene Beine, Ent-

zündungen etc. leidet, mit,

wie zahlreiche Patienten, die

oft jahrelang mit solchen

Leiden behaftet waren, von

diesem äusserst wirksamen

u. dauernd befreit wurden.

Hundert Dank- u. Anerkenn-

ungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,

Wiesbaden, Walkmühlstr. 26

Zur Kommunion und
Konfirmation

empfehle Ia. Qual. 3t

SCHUHE

in allen Preislagen, aus einer erstklassigen
Fabrik.

Katharina Ochs,

Rollingerstraße.

Das deutsch-russische Abkommen.

Von zwei Seiten, vom Londoner „Standard“ wie von der Wiener „Neuen Freien Presse“, war gemeldet worden, die deutsch-russischen Verhandlungen, die die Abmachungen der Potsdamer Begegnung in den Einzelheiten festlegen sollen, seien beendet und man warte nur die Genehmigung des Ministers Sazonow ab, um die Unterzeichnung vorzunehmen.

Das mag zutreffen, ist aber kein Grund, die Regierung besonders hoch zu spannen. Denn den wesentlichen Inhalt des Potsdamer Abkommens hat der deutsche Reichskanzler bereits im Reichstag am 10. Dezember 1910 mitgeteilt, und er hat ihn nach einer Niederschrift verlesen, die vorher der russischen Regierung vorgelegen und ihre Zustimmung gefunden hatte.

Drei Hauptpunkte enthielt diese Erklärung:

1. Beide Regierungen lassen sich in keinerlei Kombination ein, die eine aggressive Spitze gegen den anderen Teil haben könnte.
2. beide Mächte haben ein gleichmäßiges Interesse an der Aufrechterhaltung des Status quo im nahen Orient und unterstützen keine Politik, die diesen Stand der Dinge stören könnte.
3. beide Mächte sind interessiert an Ruhe und Ordnung in Persien. Rußland hat in Nordpersien politische Interessen, Deutschland nur solche des Handels. Diese deutschen Handelsinteressen unterstützen Rußland durch eine Anschlussbahn an die Bagdadlinie.

Es ist noch in der Erinnerung, daß gegen die Abmachungen mancherlei Ränke gesponnen worden sind. Dabei war vor allem das Bestreben maßgebend, überhaupt ein Einvernehmen zwischen Berlin und Petersburg zu hinterziehen. Doch weit mehr noch als jene einzelnen Festsetzungen hat die Gegner Deutschlands die Tatsache in nervöse Sorgen versetzt, daß sich Rußland überhaupt, ohne Frankreich und Großbritannien vorher davon zu benachrichtigen, mit Deutschland verständigte.

Inzwischen ist nun auch zwischen Großbritannien und Deutschland eine Vereinbarung über den Austausch von Flottenbauangeboten eingetreten. Der Ring der Entente-mächte hat sich gelodert.

Ohne die Entente aufzugeben, verhandeln und einigen sich die einzelnen Regierungen mit Deutschland über bestimmte Punkte. Rußland ist vorangegangen, Großbritannien ist gefolgt. Vielleicht kommen wir auch noch mit Frankreich zu einer sachlichen Verständigung über einzelne Differenzen. Und die Potsdamer Begegnung hat diese Wendung eingeleitet. Darin liegt ihre vornehmste und wichtigste Bedeutung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende März 1911 auf 54 060 gestiegen. Der Zugang im Monat März betrug allein 1290. Aus diesen Postfachkonten wurden im März gebucht 96½ Millionen Mark Guthaben und 970 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende März 88½ Millionen Mark, ihr durchschnittliches Gesamtguthaben während desselben Monats 106½ Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostschekanten mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postsparkassen und der neuerdings an diesem Verkehr mit teilnehmenden belgischen Postverwaltung wurden fast 5½ Millionen Mark umgelegt und zwar an 2070 Übertragungen in der Richtung nach und auf 8580 Übertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

* Eine gesetzliche Wahlkreis-einteilung für Elsaß-Lothringen wird, wie der „Germania“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird im Reichsamt des Innern gegenwärtig ausgearbeitet und der Reichstagskommission für die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage nach Osten überwiesen werden. (Die in der Reichstagskommission bereits vorgelegte Wahlkreis-einteilung ist bekanntlich von dem Elsaß-Lothringischen Staatssekretariat ausgearbeitet worden.)

* Der Gegenentwurf zum Barentsursprung eines deutschen Straßengebüsches, den die Professoren Kahl, von Vitz und Goldschmidt in Berlin, sowie von Eilenhof in Heidelberg aufgestellt haben, soll schon im Laufe dieses Monats im Druck erscheinen.

* In Gera fand die Erbschaft der Konfirmation der zwei Söhne des Erbprinzen statt. Der Oberbürgermeister forderte die Herren vom Präsidium des

Gemeinderates auf, mit bei Hofe zu erscheinen, um namens der Bürgerschaft die Glückwünsche zur Konfirmation darzubringen. Schließlich aber mußte er allein gehen, denn er konnte seinen der Herren dazu bewegen, mitzukommen. — Das gesamte Präsidium des Gemeinderates von Gera ist sozialdemokratisch.

Mazedonien.

* Das „Echo de Paris“ meldet aus Athen, die türkische Bevölkerung sei eingeschlossen, alle in den mazedonischen Wirren kompromittierten Persönlichkeiten zu töten. Auch seien in Florina eine Anzahl Notablen ermordet worden.

Marokko.

* Nach einem Madrider Telegramm des „Journal“ ist ein französisches Transportschiff mit Marine-Infanterie von Ferrol nach Marokko abgegangen. Kommandant Moraga nahm eine Truppenbesichtigung ab und hielt an die abgehenden Mannschaften eine Ansprache. Auch der Dampfer „Sister“ wird mit 360 Mann nach Marokko abgehen.

Der Dank des württembergischen Königspaares.

Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt: Nachdem der Feststempel verraucht ist, möchte die Königin und ich auch noch einmal öffentlich es vor dem ganzen Lande bezeugen, wie sehr wir uns durch die allgemeine Teilnahme an unserer Silbernen Hochzeit, durch alle die rührenden Kundgebungen treuer Liebe und Verehrung im Innersten ergreifen und zu unaussprechlichem Dank verpflichtet fühlen. Ist uns diese Teilnahme doch ein neuer erhebender Beweis dafür, wie fest und unzertrennlich das Band ist, das im Schwabenlande Volk und Fürstenhaus verbindet. Noch unter dem überwältigenden Eindruck dieser Feier stehend, dürfen wir heute das alle unsere Erwartungen übersteigende reiche Ertragnis des im ganzen Lande veranstalteten Blumentages aus den Händen des hier gebildeten Hauptauschusses entgegennehmen. Mit tiefer und aufrichtiger Ehrfurchung haben wir aus mündlichen und aus schriftlichen Berichten entnommen, wie beinahe alle Kreise der Bevölkerung, Stadt und Land, Reich und Arm, Alt und Jung, Einheimische und auswärts lebende Württemberger, in edelmütiger Anteilnahme zur allgemeinen Spende beigetragen und auf diese Weise unsern Herzen so wohlwollende Weise ihre Anteilnahme an uns und die alte Heimat bezeugt haben. Eine größere Freude hätte uns an diesem Tage nicht wohl bereiten können, und da wir jedem Einzelnen nicht zu danken vermögen, so sei auch hier für allen freundlichen Geben und Helfen auf diesem Wege unser Innigster und herzlichster Dank hundertmal lieber die Verewnung der Spende selbst, die nach Abzug aller Unkosten den Betrag von einer halben Million Mark erreicht hat und von uns selbst noch auf 530 000 Mark erhöht werden wird, behalten wir uns weitere demnächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.

Stuttgart, Wilhelmplatz, 12. April 1911.

Wilhelm und Charlotte.

Die anglo-indische Expedition in den Persischen Golf.

Ueber die Lage am Persischen Meerbusen erfahren die „Times“ aus Bombay, daß die nach Mesopotamien (Persisch-Beluchistan) bestimmte Expedition, bestehend aus tausend Mann unter dem Kommando des Admirals Elphinstone, am Freitag von dort abging, um die Operationen gegen die Waffenschmuggler zu beginnen. Wahrscheinlich wird man zunächst in der Nähe von Rasch landen, um von dort aus einen schnellen Marsch nach Bush auszuführen. Darauf wird wohl die eine Hälfte der Abteilung auf dem Seewege nach einem Punkt westlich von Bush gebracht werden und von dort aus nach dem Innern marschieren, um die mit Gewehren beladenen Araber abzufassen, die sich westlich von Bush bemerkbar gemacht haben. Aus Teheran wird den „Times“ gemeldet, daß die Regierung den bisherigen Gouverneur der Gassen am Persischen Meerbusen, Darya Begi, abgesetzt und durch Mirwagher ed-Daulah ersetzt habe, der bereits in den nächsten Tagen in Schiras erwartet werde. Darya Begi und Nizam es-Sultanch, der neue Gouverneur von Fars, befinden sich im offenen Konflikt miteinander. Der erstere unterstützte Stämme, die der letztere auf seinem Marsch nach Schiras bestrafte. Darya Begi sei ein loyaler Diener Persiens gewesen, ein Freund des neuen Regiments in Teheran. Außerdem habe er es verstanden, ausgezeichnete Beziehungen zu Major Cox, dem britischen Vertreter in Bush, zu unterhalten. Die Beziehungen der britischen Vertretung in Bush zur Regierung in Teheran hingen natürlich in erster Linie von den direkten Beziehungen zwischen dem britischen Vertreter und dem persischen Gouver-

neur ab, d. h. von dessen „gesundem Menschenverstand“, wie der Korrespondent der „Times“ bezeichnend sagt. Das klingt beinahe so, als ob die persische Regierung die Beziehungen Darya Begis zu dem britischen Vertreter etwas zugunsten gefunden hat.

Aus aller Welt.

Ein Dementi. Auf der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika ist von einem Mordtät des Botschafters Kill von seinem Posten und einer Ernennung zum Staatssekretär nichts bekannt.

Tragisches Geschick. Die Schriftstellerinnen Dora und Claudine Staud haben ein tragisches Ende genommen. Dora Staud war vor einigen Wochen in Hamburg gestorben. Claudine konnte den Tod ihrer Schwester nicht verkraften und beging einen Selbstmordversuch, indem sie sich die Pulsadern aufschnitt. Sie wurde aber wieder hergestellt. Jetzt tötete sie sich durch einen Schuß in den Mund.

Affäre Samon. Der Finanzchef des französischen Ministeriums des Innern, Samon, ist verhaftet worden. Unter dem Vorwand Gruppis war er von einer Kommission vernommen worden. Dabei stellte es sich heraus, daß die Untersuchungen eine Höhe von etwa einer Million erreicht haben. Man legte ihm nahe, sich freiwillig dem Gericht zu stellen, was er auch tat. Es werden ihm insbesondere Unterhändler bei den Verlegungen für die Bewirkung hoher Gasse, namentlich der Souveräne und Gesellschaften für hochgehaltene Personen vorgeworfen. Der Untersuchungsrichter wird seine Nachforschungen auf gewisse Vertreter des Ministeriums des Innern ausdehnen, da Samon seine Mißbräuche nur im Einverständnis mit diesen getrieben haben kann.

Nachschuß. In Vignen wurden vier mit Metall beladene Karren von einem Unbekannten, der sich in einem Boot genähert hatte, mit Dynamit gesprengt und zum Sinken gebracht. Der Täter konnte im Dunkel der Nacht entkommen.

Politischer Mord. In Rio de Janeiro ist einer der gefährlichsten Spione und Spitzel der russischen Geheimpolizei namens Blochowitsch von der Kampfpartei der polnischen Sozialisten, der er früher selbst angehörte, ermordet worden.

Fabrik-Einschlag. In Gromberg-Gall ist das Gebäude der Textilfabrik eingeschlagen und begrub 7 Arbeiter unter seinen Trümmern. Es wurden sofort Hilfsarbeiten eingeleitet. 5 der Opfer wurden schwer verletzt, die beiden anderen leicht verwundet zutage gefördert.

Wirbelschmerz. Ein Wirbelschmerz verurteilte große Teile von Kansas, Missouri und Oklahoma. 13 Menschen wurden getötet, viele verwundet; zwei Dörfer wurden fast gänzlich zerstört.

Nas Tassamas Tod. Der Vormund des abessinischen Kronprinzen und Haupt der abessinischen Regierung Nas Tassama, ist gestorben. Die Regierung unterdrückte alle Meldungen, die über den Tod berichteten. In den Straßen der Stadt Addis Abeba herrscht die größte Ruhe. Nas Tassamas Verwandte, begleitet die Leiche nach dem Kloster Debra Libanos. — Nach einer anderen Meldung verheiratet nun auch die Regierung das Ableben Nas Tassamas nicht mehr.

*

Zu den Wingerunruhen in Frankreich.

Das Hauptinteresse nehmen erklärelicherweise die Vorgänge in den Weinbaugebieten in Anspruch. Der Minister hat eine Sitzung ab, die sich auf 5 Stunden ausdehnte und sich mit den Vorgängen in der Champagne beschäftigte. Der Ministerpräsident teilte seinen Kollegen die aus dem Marne-Gebiet eingetroffenen Depeschen mit, nach welchen es in den Abendstunden den Truppen gelungen war, die Ordnung zum Teil wieder herzustellen, ohne Blut zu vergießen. Insbesondere ist die Ortschaft Ay von aufrührerischen Winger überfallen. Mehr als 12 000 Winger sind in den Straßen dieses kleinen Ortes versammelt und neue Scharen strömen noch fortwährend hinzu. Die Menge muß fortgesetzt durch Kavallerie auseinandergetrieben werden. Nach dem vom Präsidenten erteilten Auftrage ist ein Regiment Dragoner nach Ay entsandt, wonach sich die Winger nach Moreuil zurückzogen.

Während der Erklärung, die der Ministerpräsident zur Interpellation betreffend den Aufruhr in Weinbaugebiet abgab, erhielten die anderen Anwesenden Depeschen aus Evreux, deren Inhalt sich auf der Kammer verbreitete und außergewöhnliche Aufregung hervorrief. Das Militär hatte es nicht verhindern können, daß Petroleum-Bomben in zahlreiche Weinstöcke geschleudert wurden. An eine Unterdrückung dieser Umstände war nicht zu denken. Für Auf-

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.
(Fortsetzung.)

„Das sage ich nicht, ich habe es fest versprochen.“
„Schon recht, halten Sie Ihr Wort, daß er sich gründlich über Sie lustig macht — über den dummen Jungen, wie er Sie immer nennt.“

„Haben Sie das wirklich gehört?“
„O, mehr als einmal. Die Brieftasche behalte ich und wenn Sie mir nicht sagen, wohin ich sie schicken soll, wird er sie überhaupt nicht bekommen. Sie werden sich doch nicht zum Diener solches Menschen machen wollen?“

„Nein, ich gehe auch nicht.“ rief Fritz ärgerlich.
„Schicken Sie das Ding nach der Frankfurter Allee 115, dort finden Sie ihn. Ich mag mit dem Inspektor nichts mehr zu tun haben.“

„Aber ich,“ zischte der Buchhalter, dem fortziehenden Fritz nachschauend. „Nun weiß ich, wo wir den Herrn mitnahm seiner Familie zu suchen haben. Jetzt wollen wir Abrechnung halten, Herr Baron, und zugleich eine Stange Gold verdienen. Der Herr Geheim Regierungsrat von Wartenberg hat einen großen Geldbeutel und sein Neffe nicht minder.“

Schleunigst klappte er seine Bücher zu, nahm seinen Hut und bestieg den Pferdewagen, der soeben lautend vorbeifuhr, Strecke Gesundbrunnen-Weidendammerbrücke.

24.

Der Überfall.

„Ein Glück, daß Sie kommen,“ rief Mama Eiser mann dem die Treppe heraufstehenden Edmund entgegen. „Ihre Frau ist in großer Aufregung, sie fürchtet sich, da Sie sich schon so lange nicht mehr haben sehen lassen.“

„Hat sich denn etwas Beunruhigendes ereignet?“ fragte Below besorgt.

„Nein, aber die Einsamkeit mag wohl schuld sein, das Ihre Frau ängstlich geworden. Gehen Sie schnell zu ihr, das wird sie beruhigen. Und noch eins. Ich habe auf Ihren Wunsch die polizeiliche Anmeldung Ihrer Gattin unterlassen. Was soll ich antworten, wenn vielleicht eine Anfrage vom Revier kommen sollte?“

„Dann sagen Sie die Wahrheit,“ sagte Below. „Ich hoffe Sie übrigens in kürzester Zeit der Sorge zu entheben, denn ich werde mit meiner Familie Berlin verlassen.“

„Wirklich? Sie reisen?“
„In wenigen Tagen. Ich will den Zusammenstoß mit meinem Schwiegervater vermeiden und da ich von Aufpassern umgeben bin, so möchte das Bekanntwerden unseres Zufluchtsortes doch wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Er grüßte und ging bei der alten Dame vorüber, dem Zimmer seiner Frau zu.

„Ich wünsche den lieben Leuten alles Gute,“ sagte Frau Eiser mann beklommen, „aber ich wollte, sie wären aus meinem Hause ohne Skandal — wenn mein Sohn der Leutnant nicht wäre, ich hätte sie, noch heute auszu-

ziehen.“

Below fand Carola recht ängstlich und nervös und es kostete ihm Mühe, sie zu beruhigen.

„Ich habe mich mit meinem Chef auseinandergesetzt,“ teilte er ihr mit, „und seine Großmut setzt mich in den Stand, in wenigen Tagen Berlin zu verlassen. Ich warte nur noch die Antwort einer Kabeldepesche ab und dann geht es in die weite Welt, der Freiheit und dem Glücke entgegen.“

„Nicht wahr, Papa, dann reisen wir über die große, blaue See mit den vielen Schiffen und den hohen Wellen?“ fragte Kurt altklug.

„Allerdings, mein Liebling, wir fahren mit einem großmächtigen Schiff nach Amerika.“

„Amerika,“ wiederholte die Frau zaghaft. „Das ist so weit, so fern dem Vaterlande.“

„Seine Bestimmung soll maßgebend sein, mein süßes Lieb,“ sprach Edmund, sie an sich ziehend. „Ich gebe den Plan auf, sobald ich sehe, daß Du Dich vor der Seereise fürchtest. Doch bedenke wohl, daß wir im Vaterlande sobald nicht zur Ruhe gelangen möchten.“

Carola legte die Hand um Edmunds Hals.

„Ja, Du hast Recht,“ sagte sie, „jenseits des Wassers werden wir am schnellsten das Glück finden. Nicht nur mich, auch Kurt wird der Vater an sich zu ziehen suchen, so lange er lebt. Wohlan, ich reise mit Dir und will nicht einen Augenblick klagen, daß ich Deinetwegen das Vaterland aufgeben mußte.“

„Nicht wahr, Papa, dann schenkt Du mir auch einen Indianer?“ fragte Kurt, auf die Knie des Vaters klet-

... wurden verhaftet. Der Unterpräfekt von Epemay mußte sich in seinem von Militär bewachten Hause verborgen halten. Die sonst so ruhige Bevölkerung ist kaum wieder zu erkennen. Die wildesten Ausrufer zur Fortsetzung der Gewalttaten werden in den Straßen laut. Alle Hausbesitzer versammeln aus Furcht vor Gewalttaten ihre Türe. Militär ist unterwegs.

Der Ausschuß des Wingerverbandes hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der sämtliche Behörden der Weinbaurebenden Gemeinden in der Champagne, die Räte des Arrondissements und die Generalräte aufgefordert werden, zu demissionieren und an alle Winger die Aufforderung gerichtet wird, die Zahlung der Steuern zu verweigern. Trotz der Abstimmung des Senats, heißt es in der Kundgebung weiter, wollen wir, daß unsere Weinbau, elende Champagne abgegrenzt bleibt. An den Wängern liegt es jetzt, ihr Achtung zu verschaffen.

Bei einbrechender Nacht sah man rings um die Stadt Epemay großen Feuerschein, da an verschiedenen Punkten die Weinberge in Brand gesteckt worden waren. In zwei Häusern wurden die feuerfesten Giebelwände erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. In anderen Häusern wurde das Mobiliar aus den Fenstern hervorgerissen, inmitten der Straße aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Dann legte man Feuer an die Gebäude und verbot die Feuerwehre, das Feuer zu löschen. In den Straßen floss der Wein in Strömen. Die eintreffende Kavallerie wurde mit einem Steinhagel und Stößen empfangen. Ein Leutnant wurde aus dem Sattel gerissen; die Truppen sind dem Aufruhr gegenüber machtlos.

In Epemay kommen immer neue Truppen an, die strenge Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung erließen. Bis jetzt stehen 12 000 Mann allein in Epemay. Das Schicksal, das Ab am Donnerstag gab, war groß. Die Flammen der in Brand gesteckten Häuser belühten die Straßen der Gewalttaten und Minderungen. An verschiedenen Stellen streifen sich die Minderer um die Beute. In Epemay wurden in einem einzigen Laufe 71 Stück Wein ausgegraben. Durch die Schüsse der Kavalleristen sind mehrere Leute verwundet worden. Die Untersuchung ergab, daß sich unter dem Winger viel arbeitsscheues Gesindel befindet und den Hauptanteil an den Minderungen und Diebstählen hat. In den Straßen begegnete man zahllosen Trunkenen, jeder mit gestohlenen Champagnerflaschen in der Hand. — Man hofft, daß es den Truppen gelingen wird, die Ruhe recht bald wiederherzustellen. Kostensich wird es ohne Blutvergießen möglich sein!

Nach Schluß der Interpellations-Debatte wurde mit 226 Stimmen Mehrheit eine der Regierung vorgelegte Tagesordnung angenommen. Dem Verlangen der Minderheit, daß Monis über seine nächsten Absichten in der Wingerfrage Erklärungen abgeben solle, wurde nicht stattgegeben. Die Minderheit betrug 97 Stimmen.

Arbeiterbewegung.

— Der Lohnkampf im Mannheimer Hafengebiet. Zur Lohnbewegung im Hafengebiet Mannheimer-Ludwigs-Hafen, welche Stadtgärtner, Getreidearbeiter, Elevator-Arbeiter, sowie Lagerhaus-Maschinen, ferner die Arbeiter der Holzbetriebe im Hafengebiet und die Maschinenisten und Heizer der Schlepp- und Güterboote umfaßt, haben die Arbeitgeber eine Erklärung abgegeben, in welcher u. a. ausgeführt wird: „Es handelt sich in dieser Bewegung nicht nur um ganz beträchtliche Lohnforderungen, sondern auch um die Erzielung einer Arbeitszeitverlängerung von ein bis zwei Stunden pro Tag und zwar nur bei einer sehr kleinen Arbeiterkategorie um eine solche von einer Stunde pro Woche. Also sehr erhebliche Forderungen! Trotzdem an allen anderen Konkurrenzplätzen des Rheins die Löhne und Arbeitsbedingungen ungünstiger sind, als dies bei den in Betracht kommenden Mannheimer-Ludwigshafener Firmen der Fall ist, waren letztere im Interesse des Friedens wiederholt mit steigenden Angeboten den Arbeitnehmern entgegengekommen. Auch in Bezug auf die Arbeitszeit haben die Arbeitgeber Entgegenkommen in der Weise gezeigt, daß man während der Vertragsdauer fünfzig eine Verlängerung eintreten lassen wollte, nachdem die Arbeitnehmer während der Verhandlung selbst zugaben, daß eine sofortige Durchführung dieser weitgehenden Forderung nicht durchführbar sei und sie mit der fufteben Verlängerung im Prinzip einverstanden seien. Diese zugestandene Verlängerung der Arbeitszeit ist somit, da sie mit Lohnausgleich erfolgen sollte, eine weitere beträchtliche Lohnsteigerung anzusehen. Auf die Angebote seitens der Arbeitgeber haben die Arbeiter Vertreter sich während der dreimonatigen Verhandlungen hies darauf beschränkt, immer nur Angebote entgegenzu-

nehmen, ohne ihre ursprünglichen Forderungen, die zum Teil selbst als zu hoch anerkannt, zu revidieren. Auf die letzten Angebote, die Stiegau- und Getreidearbeiter betreffend, kam überhaupt keine Antwort mehr von den Arbeiterorganisationen. Vielmehr legten die Arbeiter auf Befehl ihrer Organisations in einigen Betrieben die Arbeit nieder, obwohl die Verhandlungen noch schweben und man sich gegenseitig dahin geeinigt hatte, daß während der Verhandlungen von keiner Seite Repressivmaßnahmen ergreifen werden sollten. Dieses Vorgehen der Arbeiterorganisationen zwang natürlich die Arbeitgeber, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und sämtliche dem betreffenden Branchenverband angehörenden Betriebe zu schließen. Wenn Betriebe, die dem Arbeitgeberverband der Hafengebiet Mannheimer-Ludwigshafen nicht angehören, ebenfalls bestreikt wurden und die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, so sehen wir, daß dieselben bisher nicht die hohen Löhne bezogen, wie die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes.“ — Die Schiffsmaschinenisten und Heizer der Mannheimer Reedereien sind, da die Kündigung entgegen anders lautenden Meinungen nicht zurückgenommen wurde, in den Ausstand getreten. Der Ausstand in Mannheimer Hafengebiet macht sich auch im Karlsruher Hafengebiet in hohem Grade bemerkbar, in dem der Karlsruher Rheinhafen seit seinem Bestehen noch nie so hart in Anspruch genommen wurde, wie gerade dieser Tage. Die beiden großen Beden sind mit Schiffen dicht besetzt.

— Streikende Fleischergehilfen. Unter den Fleischhauergehilfen Wiens ist ein Streik ausgebrochen, der zu Unruhen, namentlich im dritten Bezirk, geführt hat. Die streikenden Fleischhauergehilfen zogen von Laden zu Laden und holten die noch arbeitenden Gefellen mit Gewalt heraus. Auf dem Ringwege kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und der Polizei. Mehrere hundert Personen griffen unter Hohn und Pfeifen die hundert Schutzmannschaft an, die sich genötigt sah, Platz zu machen. Ein Verletzte wurde vom Pferde gerissen. Die Polizei blieb auf die Menge ein und säuberte unter großer Mühe die Straße. Zwei Fleischhauergehilfen wurden schwer verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstausstellung. Donnerstag mittag 12 Uhr fand in Berlin in feierlicher Weise die Eröffnung der 22. Ausstellung der Berliner Sezession durch den neuen Vorsitzenden Louis Corinth statt. Es war das erste Mal, daß Liebermann die Eröffnungsrede nicht hielt.

Die Ausgrabungen auf Korfu. Der Kaiser beauftragte die auf Korfu ausgegrabenen Tempel-Überreste. Während seiner Anwesenheit an der Ausgrabungsstätte ist auch die Figur einer Niesen-Gorgone freigelegt worden, die die Giebelstelle des alten griechischen Tempels geziert hatte. Der Kaiser, der über den wunderbar gut erhaltenen Fund hoch erfreut war, hat die Kaiserin vom Achilleion an die Fundstelle. Es wurden dann photographische Aufnahmen gemacht und an die Arbeiter Geldspenden verteilt.

Von der Luftschiffahrt.

* Ein neues Passagier-Luftschiff. Das von der Firma Luftschiffbau Zeppelin, G. m. b. H. in Friedrichshafen bei München in Bau genommene Luftschiff geht seiner Vollendung entgegen. Es ist nach halbstarrem System konstruiert. Auf einem aus Mannesmann-Stahlrohr errichteten Rieckgerüst, das gleichzeitig den Passagierraum und die Motoren enthält, ruht die Gashülle, deren Oval sich der Stahlkonstruktion anpaßt. Das Luftschiff erhält so große Stabilität und kann andererseits nach vollzogener Landung bei stürmischem Wetter doch rasch entleert werden. Die gesamte Länge des Luftschiffes beträgt 95 Meter, der Querschnitt des Ballonkörpers 14 500 Kubikmeter, die vier Motoren haben eine Kraftentwicklung von zusammen 700 PS. Der Form des Ballonkörpers entsprechend verjüngt sich das Traggerüst an beiden Enden zu einer scharfen Spitze. Die eigenartige, nur durch den festen Kiel ermöglichte Anbringung von Höhen- und Seitenrudern läßt gute Manövrierfähigkeit erwarten. Die Verwendung von Mannesmannrohren beruht auf einer patentierten Erfindung des Ingenieurs Zeppelin, die Rohre, ohne sie durch Hitze zu schwächen, zusammenzufügen. Infolge der Eigenart des Materials ist das Rieckgerüst bei all seiner Festigkeit elastisch und verhältnismäßig leicht. Auf Grund der Berechnungen wird eine Tragfähigkeit von 30—40 Personen und eine Geschwindigkeit von 20 Meilen in der Sekunde erwartet. Diese Schnelligkeit soll mit Hilfe einer neuen Propellerart, die bisher als normal geltenden Zugkräfte um 34 Prozent übersteigt, ermöglicht werden. Das Luftschiff wird, wie die neuen im Bau befindlichen Militär-Luftschiffe, mit einer metallischen Silber-

glänzenden Stoffhülle bekleidet, die sich bei militärischen Versuchen als widerstandsfähig und ausdauernd bewährt hat. Für die vollständige Fertigstellung des Luftschiffes bildet die Errichtung einer Luftschiffhalle, in der die Montage vorgenommen werden kann, einen wichtigen Faktor. Es ist in Aussicht genommen, die vom Eisenwerk München seinerzeit für die Par'val-Gesellschaft konstruierte eiserne Halle nördlich vom Sportplatz Mißbüschhofen aufzustellen.

* Im Aeroplan von London nach Paris. Der Aviatiker Brier flog auf einem Bleriot-Eindecker ohne Zwischenlandung von London nach Paris in 5 Stunden 19 Minuten.

Vermischtes.

Versicherung gegen Sonntagsregen. In England macht jetzt ein Vorstoß Aufsehen, der zuerst in den „Times“ ausführlich erörtert worden ist. Eine englische Versicherungsgesellschaft bietet nämlich eine Versicherung gegen solche Regensfälle an, die durch ihr Eintreten an Sonntagen und Feiertagen während der Sommermonate eine erhebliche geschäftliche Schädigung mit sich zu bringen pflegen. Die Versicherung soll für die Monate Mai bis September laufen und ist auf Grund einer sorgfältigen Benützung der langjährigen Wetterbeobachtungen für die einzelnen Teile des Landes bemessen worden. In einem regenreichen Gebiet wird die Versicherung natürlich teurer sein als in einem regenarmen, und die Gesellschaft hat ihre Prämien danach in vier Gruppen gebracht, die sie als A, B, C und D bezeichnet. Im Höchstfall beträgt die Wochenprämie den vierten Teil der zu erwartenden Einnahmeschädigung. Die Versicherungsgesellschaft rechnet damit, daß in den meisten Fällen der Regen zu einer Tageszeit und namentlich zur Nachtzeit erfolgt, in der er eine geschäftliche Schädigung nicht hervorbringt. Im übrigen soll aber für einen starken Gewitterregen von zehn Minuten Dauer ebenso viel Entschädigung gezahlt werden wie für einen anhaltenden Regen von 24 Stunden.

Eine Philippika gegen die moderne Frau. Einen leidenschaftlichen Streik der Meinungen hat in Amerika eine Ansprache verursacht, die ein Gelehrter an der Universität von Pennsylvania, Prof. Scott Nearing, über die Frauenstimmrechtsfrage gehalten hat und in der er mit dem so häufig erhobenen politischen Ehrgeiz der Suffragettes sehr drastisch ins Gericht geht. Prof. Scott Nearing nannte das Gros der modernen Amerikanerinnen „soziale Parasiten“, und so lange sie nicht aufhören, das zu sein, sei es überflüssig, sich ernsthaft mit ihnen zu beschäftigen. Unter der Anhörerschaft befanden sich während der Ausführungen des Gelehrten eine große Anzahl von Frauen, die natürlich über die Erörterungen des Gelehrten gekränkt waren. „Was wollen Sie“, fragte der Professor, „mit dem Stimmrecht anfangen, wenn Sie es erlangen? Während die Männer jetzt bei der Arbeit sind und Geld verdienen, sitzen Sie jetzt hier und hören zu, wie ich rede. Erfüllen Sie Ihre Pflichten gegen Gott und die Menschheit, wenn Sie Ihre Zeit vergeuden? Am Anfang der Welt und in den ersten Epochen der Menschheit waren die Frauen Sklavinnen. Dann endlich kam ein Zustand der Zusammenarbeit, des gemeinsamen Wirkens, das sich freilich für die Frau auf die Hauslichkeit und den Ofen beschränkte. Aber heute ist die Frau zum Parasiten geworden. Wie die Verhältnisse heute liegen, ist in unserer sozialen Ordnung der Mann die produktive Kraft und die Frau die nichtproduktive Kraft. Der Mann trägt die Bürde, das Gros der Frauen aber erntet den Genuß. Die große Mehrheit aller Frauen der mittleren und der höheren Stände saugen nur den Mann aus. Wenn Sie sich nicht dazu aufschwingen, produktiv zu werden und Werte zu schaffen, anstatt Werte zu vergehren, dann wird mit der Zeit auch die wirtschaftliche Notwendigkeit ihrer Existenz schwinden. Die Natur wird ihren Weg finden. Was um Sie mit der Leere und Langeweile, die jetzt schon Ihr Leben erfüllt und die durch die Gewährung des Stimmrechtes nicht vermindert würde? Sie müssen anfangen, Ihre Mühe nützlicher Arbeit zu widmen, oder Sie werden fortfahren, sie auch weiter selbstsüchtigen Zwecken dienstbar zu machen. Wie ist es möglich, daß die Frauen der mittleren und höheren Stände 30—60 Proz. ihrer Zeit auf ihre Körperpflege verwenden, auf den Schmuck, die Kleidung und die Frisur?“ Prof. Nearing erklärte dann, daß die moderne Frau Amerika ruiniere.

Kasernenhofblüten.

* Feldwebel (zu den Rekruten): „Wenn ihr euch nicht sofort ruhig verhaltet, so laß ich euch stehen, bis ihr Wurzeln schlägt!“

* Leutnant (zum Rekruten): „Kerl, du scheinst mir aus der Gegend zu sein, wo man die Kartoffeln zum Zwielicht rechnet!“

... „Ja, mein Kurt, ein indianisches Reitpferd sollst Du haben und eine Flinte, mit der Du schießen lernst. Geht Dir das?“

Die Wiedervereinigten saßen viele Stunden zusammen im trauten Vereine, plaudernd, koseend, überlegend. Die Sicherheit Edmunds gab der jungen Frau den Mut wieder. Die Dämmerung brach herein, Kurt war auf dem Schoße der Mutter eingeschlummert.

Da klopfte es an die Türe.

„Ein Herr ist draußen“, meldete Frau Eiser mann mit eigenwillig zitternder Stimme.

„Ach, Neumann“, meinte Besow. „Lassen Sie ihn nur eintreten.“

Er erhob sich, um den jungen Mann, den er mit der Brieftasche erwartete, entgegenzugehen, aber er prallte entsetzt zurück, als die hohe, breitschulterige Gestalt des Regierungsrates im Türrahmen erschien.

„Sie scheinen mich zu erkennen, Herr von Besow“, sprach dieser mit tiefgründender Stimme, indem er die Türe hinter sich offen ließ. „Nun, dann werden Sie wohl auch nicht im Zweifel sein, was mich hierherführt?“

Bei dem Klange seiner Worte erwachte Kurt, heftig zusammenfahrend.

„Der Großpapa“, rief er, sich furchtsam an die selbst klammernde Mutter klammernd, ich will nicht mit ihm, er wird mich wieder schlagen!“

Edmund schloß Angesichts der Gefahr seinen ganzen Mut, seine volle Widerstandskraft. Auch er richtete sich hoch empor und trat schließend zwischen den Schwier-

vater und seine Gattin, als ob er einen persönlichen Angriff zurückweisen wollte.

„Ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie in der Hoffnung hierhergekommen sind, diese beiden, welche unter meinem Schutze stehen, von hier fortzuholen“, entgegnete er ruhig. „Aber Ihre Macht ist zu Ende, mein Herr. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Sie sich vergeblich bemüht haben.“

„Was mir Ihr Ehrenwort gilt, brauche ich Ihnen wohl nicht klarzulegen“, erwiderte Wartenberg verächtlich. „Sie werden es brechen, wie Sie es so oft gebrochen haben. Was dagegen diese beiden anbetrifft, wird wohl ein Befehl von mir genügen, um sie zur Pflicht zurückzuführen. Also machen Sie Platz!“

„Carola, die aus eigenem Antriebe, geängstigt und vergewaltigt von ihrem unbarmherzigen Vater, zu mir zurückkehrte, hat freie Wahl zu gehen oder zu bleiben, da sie selbstständig und mündig ist. Sie, Herr Regierungsrat, haben keine Gewalt über sie.“

„Sie irren sich, meine Tochter ist nicht mündig, weil sie geisteskrank ist“, rief Wartenberg rüchichtslos. „Ich bin ihr natürlicher Vormund. Ich bin ihr natürlicher Beschützer. Ich zwingen Sie, von Ihnen zu gehen; ich reiße Sie mit Gewalt an mich, falls sie sich nicht meinem Willen unterwirft.“

„Nein, Papa, das wirst Du nicht“, sprach Carola, sich langsam und suchlos erhebend. „Du irrst Dich, ich bin nicht mehr wahnsinnig. Ich kehre nicht mehr zu Dir zurück, sondern bleibe jetzt bei meinem Gatten und bei meinem Kinde.“

„Das ist eben der Wahnsinn, der Dich umfängt. Unselige! Mit diesen Worten zeigst Du ihn aller Welt. Dieser Elende hat Dich verwirrt, hat Dich beraubert. Ich führe Dich, um Dich zu holen, dorthin zurück, woher Du gekommen, in das Irrenhaus.“

„Dem widersehte ich mich, sei es auch mit Gewalt“, rief Besow drohend. „Wehe dem, der mein Weib anzurühren wagt.“

Mit Blüheschnelle zog er einen Revolver aus der Brusttasche, welchen er auf den Regierungsrat richtete. „Genu“, rief Wartenberg, „ich will die Sache nicht aufs Neueste treiben. Hätte ich gewußt, daß ich offenen Widerstand finden würde, hätte ich die Polizei mitgenommen. Ich unterließ es, weil ich Ausschau vermeiden wollte. Doch das läßt sich nachholen. Vorher aber wende ich mich noch einmal an meine Tochter und frage sie: Carola, kannst Du so von Deinem Vater gehen, der Dich immer geliebt und nur in seiner überhöchlichen Liebe zu Dir geirrt hat? Willst Du Dein Leben an der Seite eines Leichtsinnsigen, eines Spielers, eines Fälschers verbringen? Willst Du Deine und Deines Sohnes Zukunft an die Person eines Unverbesserlichen, dessen augenblickliche Erfolge Dich blenden, aufs Neue ketten!“

„Ja, Papa, ich bleibe bei Edmund, den ich liebe, dem ich verzeihen habe, ohne den ich nicht leben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

B. Wurster

Mainz

Schusterstrasse 44

Erstes Spezialhaus
für Damenputz.

Die neuest. Formen : die neuest. Farben

befinden sich unter meinen täglichen Neu-Eingängen aparter

Frühjahrs-Hüte !

Zwanglose Besichtigung meiner interessanten

Modellhut-Ausstellung

Original Pariser und Wiener Modelle, sowie besonders preiswerte chicke Modelle aus meinem eigenen Atelier.

Beachten Sie die Dekoration der Schaufenster.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Zur Kommunion

en, fehlen wir in selten großer Auswahl

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.

Unsere Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich durch hervorragend neuesten Schnitt, solide Qualitäten und elegante Passform aus.

Die Preise sind trotz der eleganten Ausstattung äußerst niedrig.

Unsere Kommunikantenanzug-Preislagen:

7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰
17 ⁰⁰	19 ⁰⁰	21 ⁰⁰	22 ⁵⁰
24 ⁰⁰	27 ⁰⁰	29 ⁰⁰	31 ⁰⁰

Etwas
Aussergewöhnliches



Herren- und Knaben-Anzügen

Arbeitskleider für jeden Beruf.

Ferner Kommunikanten-Hüte, Hemden, Kragen, Kravatten
Schirme, Hosenträger, Strümpfe, Unterkleider etc.

Arbeitskleider f. Lehrlinge in größter Auswahl, billigste Preise.

Unsere Kommunikanten-Fenster zeigen eine
Auswahl schöner Fagons neuester Mode.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Gratulationskarten

zur ersten hl. Kommunion in
großer Auswahl, Audenten
empfiehlt H. Dreisbach.

Zur ersten hl. Kommunion und Konfirmation!

Anzüge

aus nur soliden tiefschwarzen Kammgarn, Kammgarn-Cheviot und Cheviotstoffen, in bester Verarbeitung. Garantie für gutes Tragen und tadellosen Sitz.

Preise:

Mk. 9 12 14 16 18 20 23 25 28 30 bis 42 Mk.

Die neuesten Herren-Moden

Eigene Anfertigung.

Herren-Anzüge Mk. 12.— bis 58.—

Moderne Jünglings-Kleidung

Jünglings-Anzüge, 1- und 2-reihig, Mk. 10 13 18 20 24 28 32 bis 38.

Gehrock-Anzüge M 30.— bis M 65.—

Grosse Auswahl in Knaben-Anzügen.

Bediene meine Kundschaft gut und reell.

Joseph Wieners

Markt 25 Mainz Markt 25

Bitte genau auf **Nr. 25 Markt** zu achten.

Kommunikanten- Anzüge

schwarz und blau
1- und 2-reihig
in Cheviot, Kammgarn- und
Drape.

Zum großen Teile selbstge-
fertigt, daher beste Arbeit

30 ⁰⁰	24 ²⁵	19 ⁰⁰
15 ⁵⁰	12 ⁰⁰	10 ⁷⁵

Ganz besonders billig

ca. 50

Kommunikanten- Anzüge

schwarz Kammgarn 8⁵⁰
Stück für Stück 8 Mk.
Nur solange Vorrat!

Frau
Löwenstein Ww.

Mainz

Bahnhofstraße 13, 1. St.

Kein Laden!

Lade ein Schiff mit Kohlen aus und empfehle:

Hausbrand 90 Bfa.

Ruß 3 1.03 Mk.

Ruß 2 1.08 Mk.

Joseph Martini.

Flechten

abwende und trockene Schuppenflechte,
ekroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Reinwaschen, Beinschwellen, Aderknoten, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hatte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtheil. Dose M. 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schubert & Co., Weinböhler-Druck.

Fälschungen weise man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25g,
Birkent. 3g, Eigelb 20g, Salicyl. Bors. je 1g.

Zu haben in den Apotheken.

Niederlage:
Apotheke zu Flörsheim.

Papier Wäsche

Marke

Herzog

empfiehlt

Papierhandlung

H. Dreisbach.